



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Runder Tisch „Aktives Altern – Übergänge gestalten“

Arbeitsgruppe „Übergänge gestalten“

Dokumentation zum Fachworkshop „Generation Babyboomer –
Zentrale Größe im demografischen Wandel“

Generation Babyboomer – Zentrale Größe im demografischen Wandel

Fachworkshop am 12. Oktober 2015 in Frankfurt am Main

Dokumentation

Bearbeitung durch:

Dr. Antje Eichler und Dr. Ludger Klein

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Grußwort des BMFSFJ	4
3	Generation Babyboomer: Erwerbsverläufe, familiale Lebensformen und freiwilliges Engagement	6
3.1	Definition „Babyboomer“	6
3.2	Babyboomer in verschiedenen Lebensdimensionen	6
3.3	Fazit	7
4	Das moderierte Rundgespräch: Hypothesen zur Generation Babyboomer	8
4.1	Familien / Partnerschaft / familiäre Situation	8
4.2	Beruf / Erwerbsarbeit / Beschäftigung im Alter	8
4.3	Wohnen / Sozialräumliche Gebundenheit	8
4.4	Freiwilliges Engagement	9
4.5	Freizeit, Freizeitgestaltung und Freizeitverhalten der Babyboomer	9
4.6	Sonstiges	10
	Anhang 1: Die Generation der Babyboomer – Präsentation zum Impulsvortrag	11
	Anhang 2: Liste der Teilnehmenden	25

1 Einleitung

Das ISS-Frankfurt a. M. hat in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) am 12. Oktober 2015 den Workshop „Generation Babyboomer“ in Frankfurt a. M. organisiert und durchgeführt, wofür ich mich an dieser Stelle nochmals bei Herrn Kupferschmid und seinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Referat 311 „Grundsatzfragen des Aktiven Alterns“ bedanken möchte.

Das ISS-Frankfurt a. M. regt in den Räumlichkeiten des Instituts regelmäßig Fachdiskurse zwischen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis der Sozialen Arbeit zu aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen und Fragestellungen an. Zentrales Anliegen ist uns als Praxisforschungsinstitut auch hierbei vor allem, einen Beitrag zur Verwirklichung von mehr sozialer Teilhabe unterschiedlicher gesellschaftlicher Zielgruppen zu leisten. In diesem Workshop ging es um die Frage, was mit dem bevorstehenden Übergang der sogenannten Babyboomer vom Erwerbsleben in die nachberufliche Lebensphase auf unsere Gesellschaft zukommt und welche Herausforderungen und Chancen mit dieser besonderen Entwicklung des demografischen Wandels einhergehen.

Die Fachworkshops im ISS-Frankfurt a. M. sind dadurch gekennzeichnet, dass die Teilnehmenden sich und ihre Erfahrungen aktiv einbringen und so aktiv zur Erschließung eines Themen- und Handlungsfeldes beitragen können. Nachfolgend werden die Ergebnisse des Workshops dokumentiert. Nach einem Grußwort von Peter Kupferschmid (Referat 311, Grundsatzfragen des Aktiven Alterns, BMFSFJ) gibt der Impulsvortrag von Dr. Julia Simonson (DZA) einen ersten Überblick über die Lebenslage von Babyboomern in den Dimensionen Erwerbsverlauf, familiale Lebensform und bürgerschaftlichen Engagement. Dabei findet immer wieder ein Vergleich mit der vorherigen Generation, der Nachkriegsgeneration statt.

Der abschließende Teil bündelt die Stellungnahmen der Teilnehmenden zum Thema und dokumentiert die Ergebnisse des moderierten Rundgesprächs des Workshops. Die hier formulierten Hypothesen dienen der Erschließung von Themen- und Handlungsschwerpunkten und werden zunächst der Arbeitsgruppe „Übergänge gestalten“ des Runden Tisches Aktives Altern (vgl. das Grußwort des BMFSFJ) als Informationsgrundlage sowie zur Weiterbearbeitung zugeführt.

Unser Dank gilt allen beteiligten Expertinnen und Experten. Wir wünschen den Leserinnen und Lesern aus Theorie und Praxis eine anregende Lektüre.

Benjamin Landes
Direktor des ISS-Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., im November 2015

2 Grußwort des BMFSFJ

Peter Kupferschmid

Leiter des Referats „Grundsatzfragen des Aktiven Alterns“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Dieser Workshop dient der Vorbereitung einer Reihe weiterer Veranstaltungen, mit denen sich das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) dem Thema „Übergänge und Engagement“ nähert, um es anschließend fortzuentwickeln. Mit der Umstrukturierung des Bundesfamilienministeriums ist die Abteilung 3 „Demografischer Wandel, Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege“ in zwei Unterabteilungen gefasst worden, von denen sich die zweite vor allem mit Zukunftsthemen wie „Aktives Altern“ auseinandersetzt. Was die Bedeutung dieses Leitbildes anbetrifft, so hat die Europäische Union bereits 2012 mit dem „Europäischen Jahr für Aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ ein deutliches Zeichen gesetzt. Als Leiter des Referats „Grundsatzfragen des Aktiven Alterns“ im Bundesfamilienministerium widme ich mich der Aufgabe, dieses Thema weiter zu entwickeln und für die Praxis fruchtbar zu machen. In diesem Kontext sind vor allem zwei Strategien zu berücksichtigen:

Die erste ist die Demografiestrategie der Bundesregierung, die sich einen kontinuierlichen Umbau der Bundesrepublik angesichts einer sich wandelnden Bevölkerungsstruktur zum Ziel gesetzt hat. Die Bewertungen dieses Wandels fallen recht unterschiedlich und mal mehr, mal weniger dramatisch aus. Unstrittig ist aber, dass wir eine Verschiebung der Bevölkerungsstruktur erleben werden und es – wie im übrigen Europa – einer geschärften Aufmerksamkeit hin zur älteren Generation bedarf.

Hinzu kommt aber speziell in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere im Westen, eine weitere Herausforderung, die bislang zu wenig diskutiert wird: Nach den beiden Weltkriegen sehen wir hier später und in extremerer Form als in anderen westlichen Industrieländern der demografischen Entwicklung den sogenannten Babyboomern entgegen: Im Kern des Problems werden in etwa fünf Jahren die zehn geburtenstarken Jahrgänge nacheinander die 65-Jahre-Grenze überschreiten. Wir sind heute noch nicht ausreichend darauf vorbereitet, wie wir das Miteinander vor Ort mit dieser enormen Zahl von Menschen in der nachberuflichen Lebensphase gestalten können. Eine solche demografische Entwicklung ist ja eine einmalige Sondersituation, weshalb gesetzgeberische Maßnahmen oder Förderprojekte wenig geeignet erscheinen, damit umzugehen.

Stattdessen ist im Ministerium die Entscheidung gefallen, einen zweijährigen Prozess „top down“ anzuregen, indem ein „Runder Tisch Aktives Altern – Übergänge gestalten“ eingerichtet wurde, an dem akut anstehende Handlungserfordernisse und Möglichkeiten, darauf zu reagieren, diskutiert werden sollen. Dieser Prozess hat mit einer Plenarveranstaltung am 30. Juni 2015 begonnen. Ausgangspunkt hierfür ist, dass der erforderliche Perspektivenwechsel zu einem Verständnis eines „Aktiven Alterns“ nicht von oben „verordnet“ werden kann, sondern in der Zivilgesellschaft und ihren selbstorganisierten Einrichtungen und Strukturen selbst gewollt und auf allen Ebenen umgesetzt werden muss.

In Kooperation mit dem ISS-Frankfurt a.M. möchte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit dem Fachworkshop „Generation Babyboomer“ gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis die Möglichkeiten und Herausforderungen dieses Phänomens für die Gesellschaft sondieren. Dieser Workshop ist als Auftakt für weitere Veranstaltungen zum Thema „Übergänge und Engagement“ in Kooperation von ISS-Frankfurt a.M. und BMFSFJ gedacht. Abschließend möchte ich mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fachworkshops für ihre Beiträge sowie beim ISS-Frankfurt a.M. für die Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation des Fachworkshops herzlich bedanken.

3 Generation Babyboomer: Erwerbsverläufe, familiäre Lebensformen und freiwilliges Engagement

Der folgende Abschnitt stellt eine Zusammenfassung des Impulsvortrags „Die Generation der Babyboomer: Erwerbsverläufe, familiäre Lebensformen und freiwilliges Engagement im Vergleich zu älteren Kohorten“ von Frau *Dr. Julia Simonson*, Leiterin der Abteilung „Forschung“ und stellvertretende Institutsleiterin am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), dar. Eine ausführliche Power-Point-Präsentation des Vortrags finden Sie im Anhang.

Der Vortrag befasste sich mit den Fragen:

- (1) Wie können die Babyboomer definiert werden?
- (2) Wie unterscheiden sich die Babyboomer von anderen Generationen, insbesondere von der vorangegangenen Nachkriegsgeneration?

Der Frage nach den Unterschieden wurde anhand der Dimensionen (a) Erwerbsverläufe und soziale Absicherung, (b) familiäre Lebenssituation sowie (c) freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung nachgegangen. Grundlegend dafür waren Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP), des Deutschen Alterssurveys (DEAS) und des Freiwilligensurveys.

3.1 Definition „Babyboomer“

Als Babyboomer werden jene geburtenstarken Jahrgänge bezeichnet, die zwischen Mitte der 1950er Jahre bis Mitte der 1960er Jahre geboren wurden. Das sind laut Statistik ca. 13 Millionen Menschen in Deutschland. Ihr Eintritt in den Ruhestand wird etwa ab dem Jahr 2020 erwartet und wird bis ins Jahr 2032 andauern. Im Vergleich zu vorangegangenen Geburtskohorten verfügen die Babyboomer insgesamt über ein höheres Bildungsniveau und einen besseren Gesundheitszustand.

3.2 Babyboomer in verschiedenen Lebensdimensionen

Erwerbsverläufe und soziale Absicherung

Die an dieser Stelle vorgestellten Ergebnisse stammen zum einen aus Daten des Deutschen Alterssurveys und zum anderen aus einem gemeinsamen Forschungsprojekt zu „Lebensläufe und Alterssicherung im Wandel“ des DZA mit dem DIW und der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Die Daten zeigen, dass:

- Erwerbsverläufe mit stabiler Vollzeitbeschäftigung seltener werden, mit der Ausnahme bei westdeutschen Männern, bei denen dieses Beschäftigungsmodell nach wie vor vorherrschend ist;
- diskontinuierliche Erwerbsverläufe häufiger werden, besonders in Ostdeutschland;
- bei Frauen durch Teilzeitbeschäftigung geprägte Erwerbsverläufe zunehmen;
- bei Frauen gleichzeitig die von Haushaltszeiten dominierten Erwerbsverläufe abnehmen;

- Erwerbsunterbrechungen durch Arbeitslosigkeit bei Babyboomern häufiger sind. Davon besonders betroffen sind Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen.

Familiale Lebenssituation

- die dauerhafte (Erst-)Ehe an Bedeutung verliert. Die Ehe stellt aber nach wie vor die häufigste Lebensform dar;
- es bei den Babyboomern mehr (dauerhaft) ledige Personen und mehr mehrfach Verheiratete gibt;
- Babyboomer im Durchschnitt später geheiratet haben und auch ihr erstes Kind später geboren wurde.

Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung

- freiwilliges Engagement bei den Babyboomern verbreitet ist, aber bislang nicht deutlich stärker als in älteren Kohorten.

3.3 Fazit

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Lebensverläufe und Lebensformen der Babyboomer im Vergleich zur vorangegangenen Generation vielfältiger geworden sind. Es stellt sich abschließend die Frage, was für die nachberufliche Lebensphase der Babyboomer zu erwarten ist:

- Aufgrund veränderter Erwerbsbiografien, struktureller Veränderungen am Arbeitsmarkt und sozialstaatlichen Reformbemühungen muss die Babyboomer-Generation mit voraussichtlich geringeren Renteneinkommen rechnen als vorangegangene Kohorten.
- Die Erwerbsbeteiligung der Babyboomer wird nach Eintritt in den Ruhestand voraussichtlich zunehmen: (1) wegen der ökonomischen Erfordernisse, die Rente aufzustocken, und (2) weil sich viele Ältere noch geistig und körperlich fit fühlen.
- Vor dem Hintergrund politischer und gesellschaftlicher Diskurse um ‚Aktives Altern‘ nimmt die Bedeutung freiwilligen Engagements und informeller Unterstützungsleistungen wahrscheinlich zu.

4 Das moderierte Rundgespräch: Hypothesen zur Generation Babyboomer

Die folgenden Hypothesen zur Generation Babyboomer wurden im moderierten Rundgespräch mit allen teilnehmenden Expertinnen und Experten erarbeitet. Um die Aussagekraft der aufgestellten Hypothesen zu überprüfen – so die einhellige Auffassung der Teilnehmenden –, bedarf es weiterer intensiverer Forschung. Die Hypothesen sind folgenden Themenfelder zuzuordnen:

4.1 Familien / Partnerschaft / familiäre Situation

- Familie wird für die Generation der Babyboomer zur Gestaltungsaufgabe. Einerseits sind die eigenen Kinder zu betreuen, andererseits sind die Eltern zu pflegen. In Verbindung mit der eigenen Erwerbstätigkeit entsteht hier eine „doppelte“ Vereinbarkeitsproblematik.
- Das Verhältnis der Babyboomer zu ihren Eltern war in der Regel konfliktbehaftet. Die Eltern stellten für die Babyboomer einen Reibungspunkt dar. In der Regel versuchten die Babyboomer, sich von den eigenen Eltern stark abzugrenzen. Allerdings haben sie viele Werte (u. a. Ordnung und Disziplin), die die Eltern vorgelebt haben, übernommen.
- Babyboomer haben insgesamt weniger Familienbezüge. Sie leben stärker in selbstgestalteten sozialen Netzwerken als die Generationen davor.
- Die Babyboomer sind vergleichsweise vertrauter mit dem Thema ‚Gender‘. Es findet eine Auflösung bisher tradierter Rollenbilder von Frau und Mann statt.

4.2 Beruf / Erwerbsarbeit / Beschäftigung im Alter

- Erwerbsarbeit im Alter ist entweder eine Frage ökonomischer Zwänge oder Teil individueller Selbstverwirklichung. Erwerbsarbeit ist für viele Ältere mit Anerkennung verbunden. Gleichzeitig bringt Erwerbsarbeit Struktur in den Alltag. Viele ältere Menschen wünschen sich einen langsam strukturierten Übergang in die nachberufliche Lebensphase, gerade weil sie sich noch geistig und körperlich fit fühlen. Gleitende Übergänge zwischen voller Erwerbstätigkeit und nachberuflicher Lebensphase sind immer auch eine Frage der Gelegenheitsstruktur bzw. vorhandener Gestaltungsspielräume.
- Gelegenheitsstrukturen sind in den Betrieben selbst zu schaffen, d. h., Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sollten auch die Arbeit derjenigen wertschätzen, die nur in Teilzeit bzw. in Altersteilzeitmodellen arbeiten. Zu diesen Strukturen gehört es auch, Vorbehalte gegenüber älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie negative Altersstereotype abzubauen.

4.3 Wohnen / Sozialräumliche Gebundenheit

- Die Babyboomer sind die erste Generation mit Wohngemeinschaftserfahrung. Sie lebten oftmals mit nicht-verwandten Personen auf eine bestimmte Dauer zusammen.

Es ist anzunehmen, dass sie im Alter auch wieder eher in selbstgewählten Gemeinschaften leben wollen als allein in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus.

- Die Mobilität der Babyboomer ist höher als die vorheriger Generationen. Die Babyboomer scheinen dazu bereit, auch im Alter nochmals ihren Lebensmittelpunkt (geografisch) zu ändern.

4.4 Freiwilliges Engagement

- Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Babyboomer weder mehr noch weniger engagiert sind als andere Generationen.
- Wenn sich Babyboomer freiwillig engagieren, dann ist es ein stärker spontanes, projektbezogenes Engagement, das weniger stark auf Dauer angelegt ist. Hierfür braucht es vermehrt Anlaufstellen in den Gemeinden (u. a. Freiwilligenagenturen), um die Angebote der Freiwilligen mit der Nachfrage zu koordinieren, potenziell freiwillig Engagierte über Engagement-Möglichkeiten zu informieren und sie ggf. in ihrem Engagement fachlich begleiten (z. B. qualifizieren) zu können.
- Die Generation der Babyboomer zeigt sich weniger parteipolitisch engagiert als die Generationen davor. Sie haben eine besondere Skepsis gegenüber traditionellen politischen Institutionen herausgebildet. Darüber hinaus konkurriert parteipolitisches Engagement (1) mit anderen Notwendigkeiten, wie die Betreuung und Pflege von Angehörigen, und (2) mit anderen Möglichkeiten, sich politisch einzubringen (u. a. Bürgerinitiativen).
- Die Babyboomer sind eine „übersprungene politische Generation“. Sie sind zwar nach wie vor bereit, sich in Netzwerken oder Aktionsbündnissen zu engagieren, sind aber weniger gewillt, sich institutionell an Parteien zu binden. Es wird angenommen, dass eine politische Zurückhaltung der Babyboomer eher eine Frage der Parteienverdrossenheit als der Politikverdrossenheit ist.

4.5 Freizeit, Freizeitgestaltung und Freizeitverhalten der Babyboomer

- Menschen sehnen sich auch nach dem Eintritt in den Ruhestand nach einer sozialen Struktur. Personen im Ruhestand verbringen viel mehr Zeit mit dem Alltäglichen, gleichzeitig ist ihre Zeit gut durchstrukturiert. Sie leben hierbei unterschiedliche Rollen nebeneinander aus – z. B. einen Tag die Enkelkinder zu betreuen, noch geistig von ihrem alten Arbeitgeber gefordert zu werden und/oder sportlich aktiv zu sein.
- Der Konsum ist in der Babyboomer-Generation zu einem wichtigen Bestandteil der Freizeit geworden. Es wird nicht mehr aus Notwendigkeit heraus konsumiert, sondern aus der Situation des materiellen Wohlstands heraus. Konsum wird als Erlebnisgewinn wahrgenommen, Erlebniskonsum spielt in ihrer Freizeitgestaltung eine zentrale Rolle.
- Sport ist bei den Babyboomern ein zentrales Element der Freizeitgestaltung zum Erhalt der Leistungsfähigkeit.

4.6 Sonstiges

- Babyboomer grenzen sich weniger über Wohlstand im Sinne von individuellem Status ab, sondern sind eher bereit, gemeinschaftlich Dinge zu teilen (Stichwort: Sharing Economy).
- Die Babyboomer sind eine Generation, die keine „Notzeiten“ mehr erlebt hat, d. h., keine politische und keine materielle Notzeit. Die gesamte Lebenssituation der Babyboomer wird daher – z. B. im Vergleich zur Nachkriegsgeneration – als „glücklich“ eingeschätzt (Stichwort: Babyboomer als „glückliche“ Generation).

Anhang 1: Die Generation der Babyboomer – Präsentation zum Impulsvortrag

Dr. Julia Simonson, Deutsches Zentrum für Altersfragen

DZA | Deutsches Zentrum
für Altersfragen

Die Generation der Babyboomer Erwerbsverläufe, familiale Lebensformen und freiwilliges Engagement im Vergleich zu älteren Kohorten

Dr. Julia Simonson
Deutsches Zentrum für Altersfragen

Fachgespräch ‚Generation Babyboomer – Zentrale Größe des
demographischen Wandels‘, 12. Oktober 2015, Frankfurt am Main

DZA | Deutsches Zentrum
für Altersfragen

Gliederung

- Die Generation der Babyboomer
- Wie unterscheiden sich die Babyboomer von anderen Generationen?
 - Erwerbsverläufe und soziale Absicherung
 - Familiale Lebenssituation
 - Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung
- Zusammenfassung und Fazit

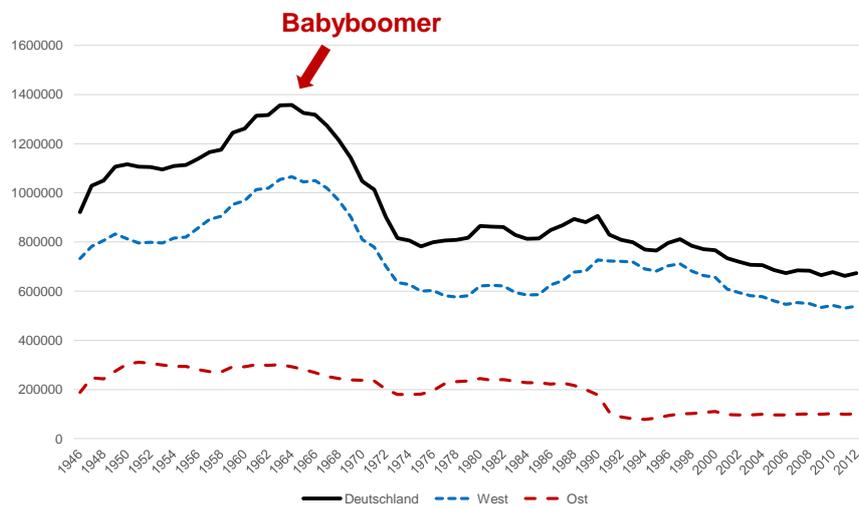
2

Die Generation der Babyboomer in Deutschland

- Geburtenstarke Jahrgänge der Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre Geborenen

3

Anzahl der Lebendgeborenen 1946-2012



Quelle: Statistisches Bundesamt 2014, Fachserie 1, Reihe 1.1
West: seit 2001 ohne Berlin-West; Ost: seit 2001 ohne Berlin-Ost

4

Die Generation der Babyboomer in Deutschland

- Geburtenstarke Jahrgänge der Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre Geborenen
- Ca. 13 Millionen Menschen
- Ruhestandseintritt etwa in den Jahren 2020 bis 2032
- Im Vergleich zu vorangegangenen Geburtskohorten im Durchschnitt höhere Bildungsniveaus und besserer Gesundheitszustand
- Veränderungen von Erwerbs- und Familienverläufen
 - Gibt es ‚die Babyboomer‘?
 - Wie wird die Lebenssituation der Babyboomer im Ruhestand sein bzw. wie werden die Babyboomer ihre nachberufliche Lebensphase gestalten?

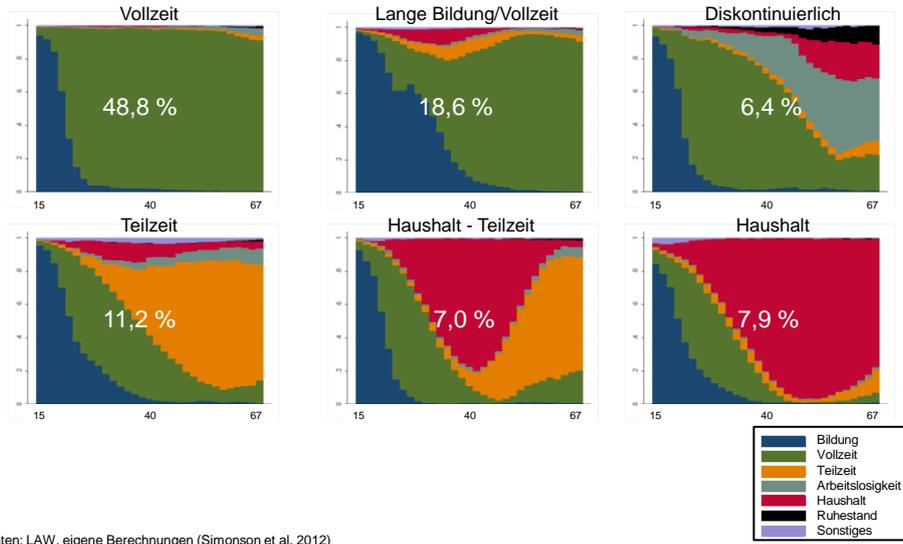
5

Erwerbsverläufe der Babyboomer

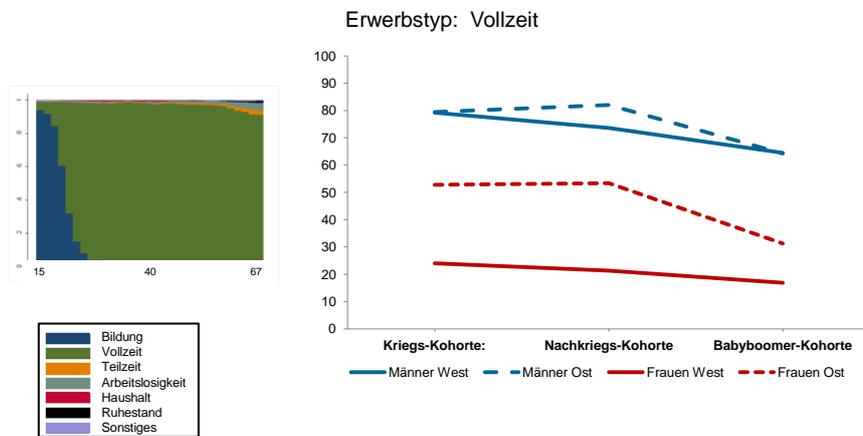
- Wie unterscheiden sich die Erwerbsverläufe der Babyboomer von denen ihrer Vorgängerkohorten?
- Welche Konsequenzen haben diese Veränderungen für die zukünftigen Lebenssituationen der Babyboomer im Alter?
- Daten des Projekts ‚Lebensläufe und Alterssicherung im Wandel‘ (LAW)
 - Statistisches ‚Matching‘ von Sozio-oekonomischem Panel (SOEP) und Versicherungskontenstichprobe (VSKT)
 - Betrachtung von Erwerbssequenzen, Fortschreibung der Biografien bis zum Alter 67, Gruppierung von Verläufen (‚Cluster‘), Bestimmung von Rentenanwartschaften
- Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS)
- Babyboomer 1956-65; Nachkriegskohorte 1946-55, Kriegskohorte 1936-45

6

Veränderungen von Erwerbsverläufen

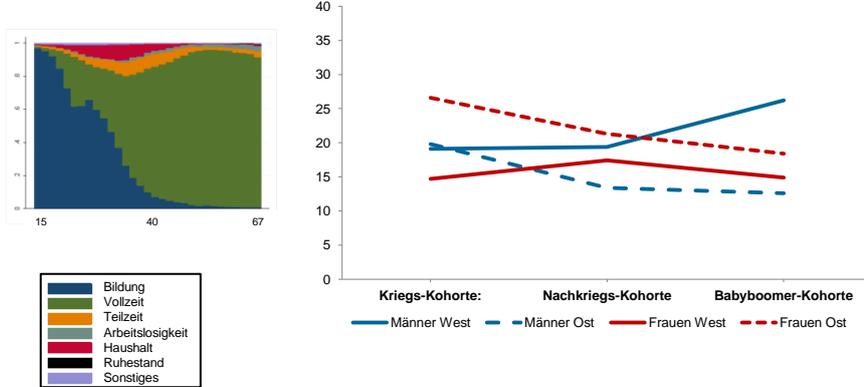


Erwerbsverläufe mit stabiler Vollzeitbeschäftigung werden seltener



Erwerbsverläufe mit stabiler Vollzeitbeschäftigung werden seltener – Ausnahme: westdeutsche Männer

Erwerbstyp: Lange Bildung/Vollzeit

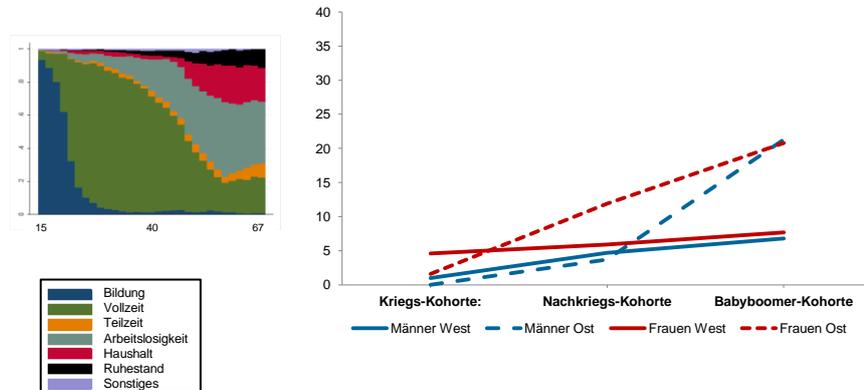


Daten: LAW, eigene Berechnungen (Simonson et al. 2012)

9

Diskontinuierliche Erwerbsverläufe werden häufiger – besonders in Ostdeutschland

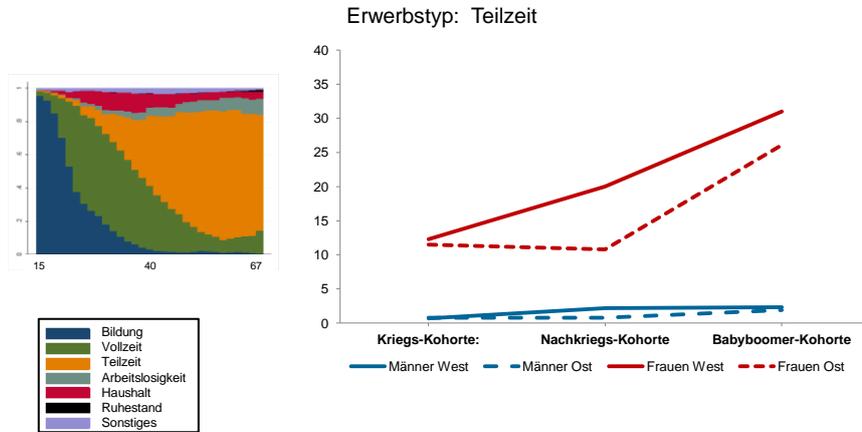
Erwerbstyp: Diskontinuierlich



Daten: LAW, eigene Berechnungen (Simonson et al. 2012)

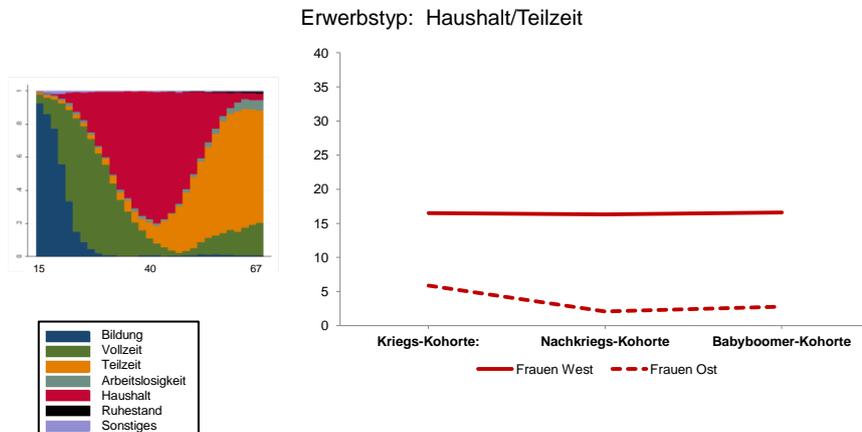
10

Frauen: Durch Teilzeittätigkeit geprägte Erwerbsverläufe nehmen zu (in Ost und West)



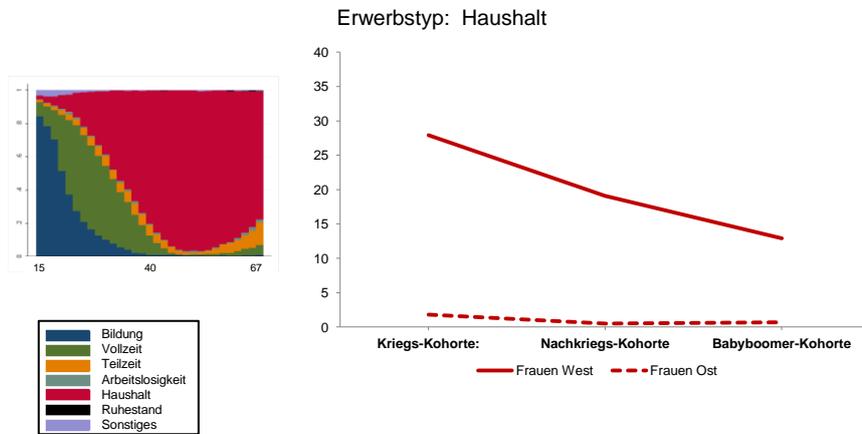
11

Frauen: Von Haushaltszeiten dominierte Erwerbsverläufe nehmen ab



12

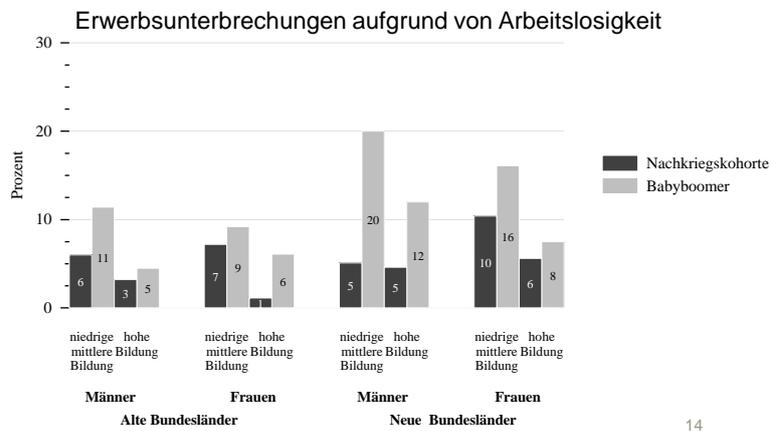
Frauen: Von Haushaltszeiten dominierte Erwerbsverläufe nehmen ab – besonders in Westdeutschland



Daten: LAW, eigene Berechnungen (Simonson et al. 2012)

13

Erwerbsunterbrechungen durch Arbeitslosigkeit sind bei Babyboomern häufiger – besonders bei Personen ohne hohe Bildung



Daten: DEAS 2008, eigene Berechnungen (Simonson 2013)

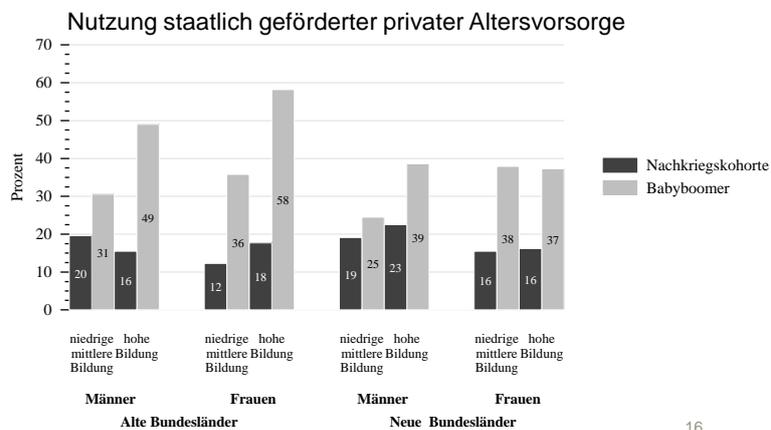
14

Auswirkungen der Veränderungen auf die zukünftigen Rentenanwartschaften der Babyboomer

- Im Vergleich zu älteren Kohorten
 - Deutliche Abnahme der Rentenanwartschaften bei ostdeutschen Männern
 - Geringfügige Abnahme bei westdeutschen Männern
 - Leichte Abnahme bei ostdeutschen Frauen
 - Gleichbleibend geringes Niveau bei westdeutschen Frauen

15

Babyboomer sorgen häufiger privat für das Alter vor – aber es gibt deutliche Unterschiede nach Bildung und Region



Daten: DEAS 2008, eigene Berechnungen (Simonson 2013)

16

Auswirkungen der Veränderungen auf die zukünftigen Rentenanwartschaften der Babyboomer

- Im Vergleich zu älteren Kohorten
 - Deutliche Abnahme der Rentenanwartschaften bei ostdeutschen Männern
 - Geringfügige Abnahme bei westdeutschen Männern
 - Leichte Abnahme bei ostdeutschen Frauen
 - Gleichbleibend geringes Niveau bei westdeutschen Frauen
- Im Zusammenspiel mit Rentenreformen und bislang noch wenig verbreiteter privater Vorsorge (insbesondere bei Personen mit diskontinuierlichen Erwerbsbiografien) ist insgesamt eher schlechtere zukünftige Einkommenssituation zu erwarten

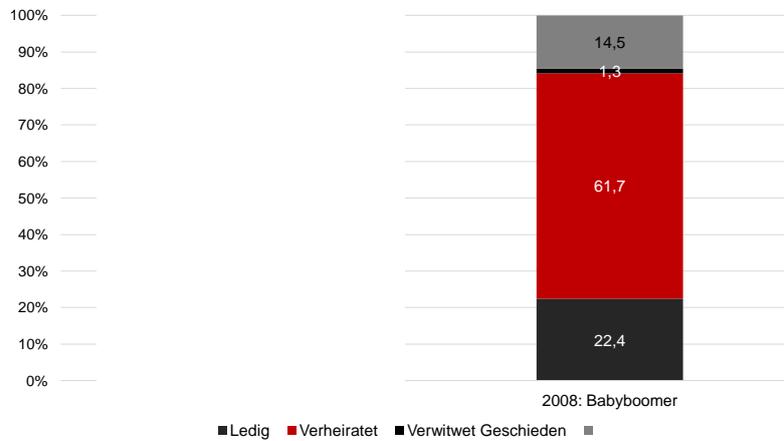
17

Familiale Lebenssituation der Babyboomer

- Wie sieht die familiäre Lebenssituation der Babyboomer aus?
- Inwiefern und worin unterscheidet sie sich zur vorherigen Generation, der Nachkriegsgeneration?

18

Familienstand der Babyboomer im Alter von 40 bis 49 Jahren im Vergleich zu älteren Kohorten

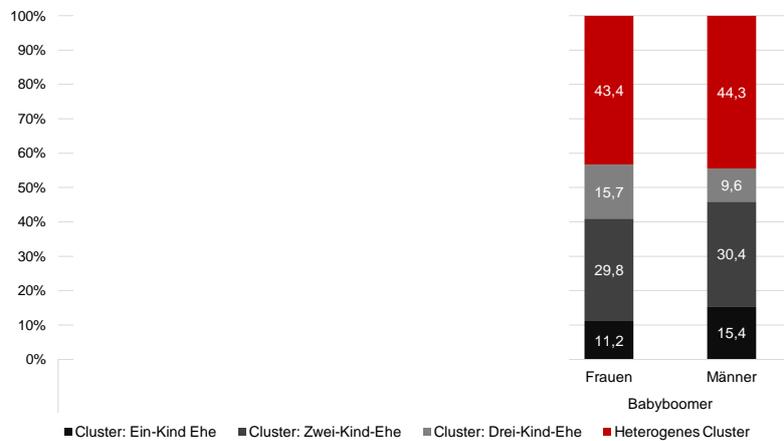


Hier: Babyboomer: 1959-68; Nachkriegskohorte 1949-58

19

Daten: Statistisches Bundesamt, Bevölkerungsforschung, GeroStat (Menning & Hoffmann 2009), eigene Darstellung

Familienverläufe der Babyboomer im Vergleich zu älteren Kohorten



Babyboomer: 1956-65; Nachkriegskohorte: 1946-55; Kriegskohorte: 1936-45

20

Daten: SOEP (Frick et al. 2012), eigene Darstellung

Familienverläufe der Babyboomer im Vergleich zu älteren Kohorten

- Dauerhafte (Erst-)Ehe verliert an Bedeutung (ist aber immer noch häufige Lebensform)
 - Mehr (dauerhaft) Ledige und mehrfach Verheiratete
 - Zeitliche Verschiebungen (Erstheiratsalter, Geburt des 1. Kindes)
 - Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland
 - Früheres Erstheiratsalter, häufigere Scheidungen und Wiederverheiratungen in Ostdeutschland
 - Höherer Anteil von Ledigen und Kinderlosen in Westdeutschland
- Lebensformen und Familienverläufe werden vielfältiger

21

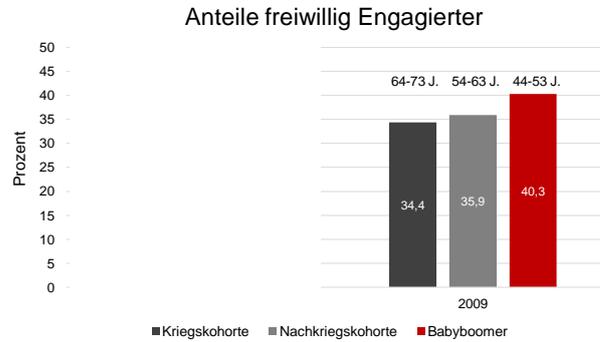
Quelle: Frick et al. 2012

Wie aktiv sind die Babyboomer? Freiwilliges Engagement

- Wie unterscheidet sich das Engagement der Babyboomer im Vergleich zu älteren Generationen?
 - Daten: Deutscher Freiwilligensurvey (FWS) 1999 und 2009
 - Babyboomer 1956-1965; Nachkriegskohorte 1946-1955, Kriegskohorte 1936-45

22

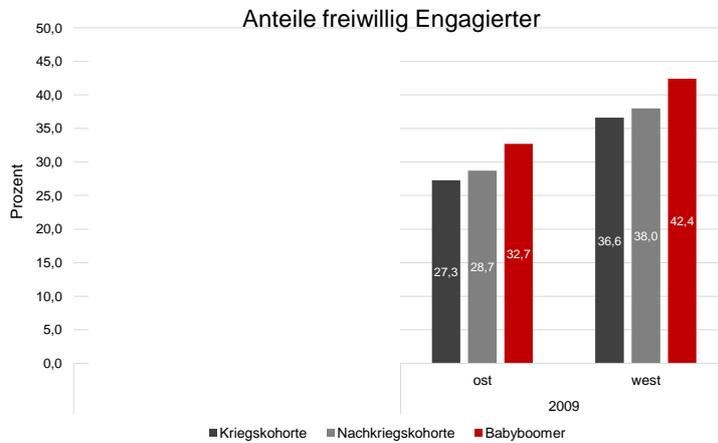
Wie aktiv sind die Babyboomer? Freiwilliges Engagement im Vergleich



23

Daten: FWS 1999, 2009, eigene Berechnungen

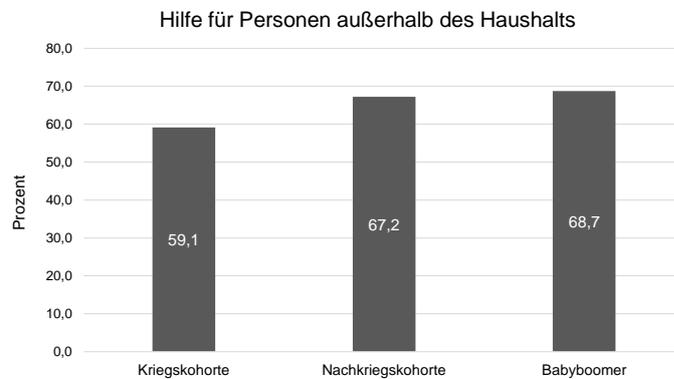
Wie aktiv sind die Babyboomer? Freiwilliges Engagement im Vergleich – nach Region



24

Daten: FWS 1999, 2009, eigene Berechnungen

Wie aktiv sind die Babyboomer? Informelle Unterstützungsleistungen



25

Daten: FWS 2009, eigene Berechnungen

Zusammenfassung

- Zunehmende Diskontinuität von Erwerbsverläufen
 - Abnahme von Verläufen mit stabiler Vollzeitbeschäftigung und Zunahme diskontinuierlicher Erwerbsverläufe
 - Bei Frauen: mehr Teilzeitbeschäftigung und weniger Hausfrauenbiografien
- Zunehmende Vielfalt familialer Lebensformen
 - Dauerhafte (Erst-)Ehe verliert an Bedeutung (ist aber immer noch häufige Lebensform)
 - Mehr (dauerhaft) Ledige und mehrfach Verheiratete
- Freiwilliges Engagement ist verbreitet, aber bislang nicht deutlich stärker als in älteren Kohorten

26

Fazit

- Lebensverläufe und Lebensformen der Babyboomer sind vielfältig
- Was ist für die nachberufliche Lebensphase der Babyboomer zu erwarten?
 - Aufgrund veränderter Erwerbsbiografien und Rentenreformen voraussichtlich geringere Renteneinkommen als vorangegangene Kohorten
 - Möglicherweise zunehmende Erwerbsbeteiligung auch nach dem Ruhestandseintritt (Trend bei bisherigen Ruhestandskohorten)
 - Vor dem Hintergrund politischer und gesellschaftlicher Diskurse um ‚Aktives Altern‘ zunehmende Bedeutung freiwilligen Engagements und informeller Unterstützungsleistungen wahrscheinlich

27

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

julia.simonson@dza.de

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird institutionell gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

28

Anhang 2: Liste der Teilnehmenden

Teilnehmende	Funktion/Institution
Beate Brinkmann	BMFSFJ, Referat 311 „Grundsatzfragen des Aktiven Alterns“
Prof. Dr. Peter Dehne	Hochschule Neubrandenburg
Dr. Antje Eichler	ISS-Frankfurt a. M.
Prof. Dr. Peter Guggemos	Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA), Mannheim
Marc-Axel Hornfeck	BMFSFJ, Referat 312 „Bildung für ältere Menschen“
Peter Kupferschmid	BMFSFJ, Referat 311 „Grundsatzfragen des Aktiven Alterns“
Benjamin Landes	ISS-Frankfurt a. M.
Dr. Ingo Matuschek	Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA), Schwerin
Dr. Andreas Mergenthaler	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)
Dr. Martin Rupp	Politikwissenschaftler, Historiker, Journalist, Leiter der ARD Koordination 3sat beim Südwestrundfunk. Autor des Buches „Wir Babyboomer. Die wahre Geschichte unseres Lebens“ (Herder 2008)
Dr. Julia Simonson	Deutsches Zentrum für Altersfragen
Prof. em. Dr. Werner Wüstendörfer	Prof. em. der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm